Nro. 3. 62. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Zeile im Bezirk, sonst 12 ₰.

Samstag, den 8. Januar 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 30 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Bestellungen

auf das Wochenblatt werden heute noch für das kommende Quartal entgegengenommen und bereits erschienene Nummern nachgeliefert. Auswärts abonniert man bei den Postboten oder bei der nächsten Postanstalt.

Red. und Exped. des Calwer Wochenblatts.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung, betr. die Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer in Calw.

Die Wahl der Mitglieder der Handels- und Gewerbekammer in Calw ist auf

Donnerstag, den 20. Januar 1887,

festgesetzt worden. Die Wahlhandlung findet öffentlich auf dem Rathhaus in Calw statt, sie beginnt Nachmittags 2½ Uhr und wird um 4 Uhr geschlossen. Als Wahlvorsteher fungirt der Oberamtmann oder sein gesetzlicher Stellvertreter, als Beisitzer sind die Herren: Kaufmann Christian Immanuel Kraushaar und Fabrikant Georg Wagner in Calw bestimmt.

Auszutreten haben aus der Handels- und Gewerbekammer die Mitglieder:

Carl Sannwald, Fabrikant in Nagold,
Carl Frey, Holzhändler in Schwarzenberg,
Heinrich Hutten, Fabrikant in Calw,
Carl Commerell, Holzhändler in Höfen

und das cooptirte Mitglied:

Emil Zöppritz, Fabrikant in Calw.

Die erstgenannten 4 Mitglieder sind durch Neuwahl zu ersetzen, wobei die Austretenden sogleich wieder gewählt werden können. Die Wahl erfolgt auf 6 Jahre.

Im Uebrigen wird unter Hinweis auf die Bestimmungen des Gesetzes vom 4. Juli 1874 und der Min.-Verf. vom 12. Nov. 1884 (Reg.-Bl. S. 193 und 233) hervorgehoben, daß das Wahlrecht von den in der Wählerliste verzeichneten Wählern in Person durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt wird, daß die Stimmzettel von weißem Papier sein müssen, und mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein dürfen.

Den 6. Januar 1887.

K. Oberamt.
Flaxland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Jan. In den Reichstagskreisen war heute natürlich die Militärvorlage fast ausschließlich der Gegenstand der Unterhaltung. Man erwartet, daß die Kommission ihre Beratungen morgen zum Abschluß bringt, ohne daß sich indes eine Gewähr gegen weitere Hinausziehung derselben erblicken ließe. Im Uebrigen ist die allgemeine Ansicht, daß es ziemlich gleichgiltig sei, wie die Kommissionsverhandlungen ausgehen, für die schließliche Entscheidung des Plenums werden sie nicht maßgebend sein. Was diese Plenarentscheidung betrifft, so ist nichts eingetreten, was auf eine andere Stellung der Regierung schließen ließe, als sie in der bekannten Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg." gekennzeichnet ist; im Gegenteil, die Anzeichen in dieser Richtung haben sich verstärkt. Man wird demnach damit zu rechnen haben, daß die Regierung auf ihrer Vorlage im vollen Umfange besteht. In diesem Falle würde das Anerbieten, zu welchem nach den heute umgehenden Gerüchten nicht nur das Centrum, sondern auch die Freisinnigen bereit sein sollen, nämlich Bewilligung der ganzen Regierungsforderung auf drei statt auf sieben Jahre ohne praktische Bedeutung bleiben und Alles darauf ankommen, ob in der dritten Lesung eine genügende Anzahl Mitglieder des Centrums — von den Freisinnigen erwartet man in dieser Beziehung nichts — für das Septennat stimmen wird, um das ganze Gesetz zu Stande zu bringen. Die Urteile über diese Frage lauten sehr verschieden. Bald hört man, einflußreiche Mitglieder des Centrums hätten versichert, kein Mann dieser Partei würde für sieben Jahre stimmen, bald wieder sollen sich Andere in einem der unveränderten Vorlage günstigen Sinne ausgesprochen haben. Man wird nicht fehlgehen, wenn man als die in parlamentarischen Kreisen überwiegende Ansicht diejenige bezeichnet, daß bei unweigerlichem Festhalten der Regierung an dem Septennat das Centrum sich schließlich in einer Weise spalten werde, welche das Scheitern des Gesetzes und damit die Auflösung des Reichstages verhüten würde. Es wäre in der That nicht einzusehen, warum für eine Partei, welche aus dem Sozialistengesetz keine Parteifrage gemacht hat, gerade das Militärgesetz eine solche sein sollte. Die zweite Lesung des Gesetzes im Plenum wird wahrscheinlich am 11. oder 12. Januar beginnen.

Berlin, 4. Jan. Der Reichstag hat heute seine Sitzungen wieder aufgenommen. Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der Etatsberatung, Reichsamt des Innern. Bei der Position „Reichsgesundheitsamt" erklärt auf Anfragen Regierungskommissär Direktor des Reichsgesundheitsamtes Köhler: In der Rechtsprechung der Gerichte sei jetzt in Bezug auf

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

„Es liegt also in Ihrem Plane, mich fortwährend zu schrauben," sagte er abgewandt. „Sie hoffen mich ausplündern zu können, nur weil ich von der Schande meiner Frau notwendig mit betroffen werden müßte?"

Der Besucher spielte mit seiner Uhrkette.

„Ausplündern?" wiederholte er gutgelaunt. „Das Wort war höchst unparlamentarisch, mein bester Herr Doktor! Ich beabsichtige faktisch Nichts dergleichen."

Julius zuckte heimlich; er ertrug es kaum noch, dem ehrlosen Patron gegenüberzustehen.

„Für welche Summe werden Sie sich erkaufen lassen?" rief er ungeduldig. „Sparen Sie alle Ihre Winkelzüge und kommen Sie zur Sache!"

Das Auge des Anderen leuchtete plötzlich wie das des Beute witternden Tigers.

„Für fünfhundert Thaler," versetzte er. „Damit kann ich nach England gelangen."

„Und wer bürgt mir dafür, daß Sie nicht trotzdem hier bleiben oder wiederkehren, um Ihre Erpressungsversuche fortzusetzen?"

Der Mann schien mit jenem leichtgereizten Etwas, das man Ehrgefühl nennt, bereits abgeschlossen zu haben; er beantwortete die verletzende Frage, als handle sich's um etwas sehr Alltägliches:

„Ich komme nicht zurück, Doktor — verlassen Sie sich darauf — eben um mich von hier losmachen zu können, brauchte ich ja so notwendig den Beistand der armen Emilie. Ein kleines Geschäft, das mir hier vor längerer Zeit überraschend schnell gelang und das ich schon zu vergessen begann, scheint jetzt noch gefährlich werden zu sollen. Es ist mir kürzlich Jemand begegnet, dessen Blick mir nicht so recht gefallen wollte. Ich entkam nur, indem ich auf ein gerade abgehendes Dampfboot flüchtete. — Mit einem Worte: ich wünsche dringend, diese Stadt zu meiden, so dringend, daß mich keine — verstehen Sie wohl! keine andere Rücksicht zum bleiben bewegen könnte. In Hamburg war ich leider genötigt, bei meinem nächtlichen Verlassen des Zuchthauses den tölpelhaften Wärter niederzuschlagen — höchstwahrscheinlich so energisch, daß er bis heute nicht wieder aufstand, — ich möchte daher mit keiner deutschen Polizeibehörde genauer bekannt werden, sondern setze alle Segel ein, um nach Großbritannien und von dort nach Amerika zu gelangen."

Julius fühlte, wie alles Blut sein Gesicht verließ, wie die Kälte des Schauders durch alle seine Adern schlich. Diesen Menschen hatte Elisabeth geliebt!

„Ihre Gründe überzeugen mich," sagte er nach längerer Pause. „Sie haben hier gestohlen und sind erkannt worden; ich begünstige also einen Dieb, indem ich Ihnen die Mittel zur Flucht verschaffe. Aber lieber Alles, als in solcher Gemeinschaft genannt werden."

Er setzte sich, um eine Anweisung auszufertigen; da erklangen auf dem Flur Männertritte und eine Hand klopfte an die Thür.

„Herein!" rief Julius, indem er den Anderen durch einen Blick verständigte. Auf der Schwelle erschien Walter, der als er Jenen bemerkte, plötzlich wie vom Blitz getroffen zurückfuhr und dann die Hand erhob, ohne alle Vorbereitung den Fremden an der Schulter zu packen.

„Julius, weißt Du, wer sich in Deinem Hause befindet? — Ein Dieb und Betrüger, den ich sofort der Polizei überliefern werde. Er ist es, der sich nach einer unbekannten, vermutlich gar nicht existierenden Emilie Bredow erkundigte und mir bei dieser Gelegenheit die anvertrauten Banknoten stahl! Schon kürzlich sah ich ihn, ohne seiner habhaft werden zu können und kam gerade jetzt hierher, um mit Dir über die Sache zu sprechen. Er und kein Anderer ist der Dieb!"

Julius hatte mit keiner Silbe die Rede seines Freundes unterbrochen; er brauchte Zeit, um sich einigermaßen zu fassen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Beurteilung der Weinfälschungsfrage sei wegen der verschiedenartigen Auffassung der Begriffe „Weinverbesserung“ und „Weinfälschung“ äußerst schwierig. Die Regierung müsse hier die positiven Anträge aus dem Hause selbst erwarten. — Lingens (Zentr.) will jede Manipulation, welche den Charakter des Weins als reinen Naturweins verändert, unter Strafe gestellt wissen. — Rickert behauptet, eine solche Vorschrift würde den Ruin des deutschen Weinhandels bedeuten. Buhl (nat.-lib.) ist im Prinzip für Naturweine, will jedoch Verbesserungen zulassen; nur soll das beim Verkauf zum Ausdruck gebracht werden. — Das weintrinkende Publikum verlange, daß man den Wein nicht fälsche, es müsse aber erlaubt werden, ihn zu verbessern. — Nach längerer Debatte teilt Staatssekretär v. Bötticher mit, daß dem Bundesrate ein Gesetz über die Verwendung giftiger Farbstoffe vorliege. — Hierauf wird der Etat des Gesundheitsamtes nach dem Kommissionsantrag unverändert genehmigt. — Nächste Sitzung Freitag: Fortsetzung der Etatsberatung.

Berlin, 5. Jan. Die Militär-Kommission lehnte den Antrag des Centrums, 468,000 Mann auf 3 Jahre zu bewilligen, ebenso den Antrag Köller, diese Präsenzziffer auf 7 und endlich den Antrag der Freisinnigen, 445,000 Mann auf 3 Jahre zu gewähren, ab. Sonach wurde § 2 Alinea 1 (Präsenzziffer) abgelehnt; dagegen wurde Alinea 2 (Formation) angenommen. Die Finanzfrage bleibt dem Plenum vorbehalten.

— Der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck ist der „M. Z.“ zufolge vor dem Feste nicht sonderlich befriedigend gewesen! es erfolgt deshalb die Berufung seines Leibarztes Dr. Schwenninger nach Friedrichsruhe. Der Arzt soll dem Fürsten geraten haben, mindestens bis zur Mitte des Februars in Friedrichsruhe zu verbleiben und dann erst zu den Geschäften nach Berlin zurückzukehren; heute aber hieß es, derselbe sei bereits zum 15. Januar zu erwarten. Vorläufig wird angenommen, auch die zweite Lesung der Militärvorlage werde ohne Fürst Bismarck stattfinden und der Kriegsminister allein werde die Vertretung der Regierung übernehmen.

Oesterreich.

Wien, 5. Jan. Aus Sofia wird gemeldet: Nachdem festgestellt ist, daß das Volk gegen die Kandidatur des Dadian von Mingrelien ist, und nach der Unterredung des englischen Botschafters mit dem Großvezir glauben die Regierungskreise, daß Rußland diese Kandidatur fallen läßt. — In Sofia wurde eine Agitation entdeckt, welche die Bevölkerung aufwiegelte und Unterschriften für eine Petition an den Zaren behufs Occupation des Landes sammelte.

Tages-Neuigkeiten.

* Althengstett, 6. Jan. Gegenwärtig sind die Gemüter angesichts der politischen Unsicherheit auch in unserer Gemeinde ziemlich erregt. Mütter klagen schon längst über ihre Aktiven, Schwestern stricken vorsichtshalber bereits Strümpfe für ihre auszumarschierenden Brüder und die Männer erinnern sich der Kosaken und Franzosen, deren Menschenfreundlichkeit noch heute die Aeltesten in verschiedenen Proben zu schildern wissen; Geschäftsleute beklagen schon jetzt die nahende Geschäftsstockung. So darf es nicht wundern, daß auch hier letzten Sonntag die aufgelegte Petition an den Reichstag um sofortige Annahme der Militärvorlage in sehr kurzer Zeit mit 135 Unterschriften bedeckt war, denn Niemand glaubt hier im Falle der Ablehnung an eine Besserung, wohl aber an eine Verschlimmerung der unguten Zustände. Die Stimmung der ganzen Gemeinde läßt sich in die Worte fassen: Lieber alles der Regierung bieten, als einen Fuß des Feindes auf vaterländischem Boden sehen.

(!) In Breitenberg samt Filial Oberkollwangen haben sämtliche zum Wählen in den Reichstag Berechtigte mit einigen — kaum nennenswerten — Ausnahmen die Bittschrift an den Reichstag betreffs der Militärvorlage unterzeichnet, wodurch die Zahl von 110 Unterschriften erreicht worden ist.

Herrenberg, 4. Jan. Auch hier wurden Unterschriften zu einer Petition an den Reichstag um unveränderte Annahme der Militärvorlage gesammelt. Die mit zahlreichen Unterschriften versehene Adresse ging gestern von hier ab.

Stuttgart, 4. Jan. Wegen Ablebens Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Marie von Württemberg ist Hoftrauer von heute an auf vier Wochen, die erste Hälfte in dritter, die zweite in vierter Abstufung der Hoftrauerordnung, angeordnet worden.

Stuttgart, 6. Jan. In dem aus Nizza eingetroffenen Dankschreiben für die Neujahrsglückwünsche der hiesigen bürgerlichen Kollegen heißt es: „Ihre Majestäten hegen die Hoffnung und den herzlichen Wunsch, daß ihre Haupt- und Residenzstadt wie das ganze württembergische Land, deren Wohl ihr innigstes Anliegen ist, auch im kommenden Jahre unter den Segnungen des Friedens gedeihe und aufblühe und werden, was auch die Zukunft bringen mag, Freud und Leid stets in treuer und warmer Fürsorge mit ihrem geliebten Volke teilen.“

Aus dem Murgthal, 2. Jan. In dem bei Forbach gelegenen badischen Orte Bermersbach wurden in den letzten Tagen 16 bis 20 Wildschweine, teils Frischlinge, teils alte Sauen, von den Waldarbeitern mit der Axt erschlagen; bei einer Jagd vor 3 Tagen lief ein angeschossener Eber durchs Dorf, warf ein Kind um und biß ihm drei Finger ab. In verflossener Woche kam ein Eber durch das Oberdorf und stellte eine Frau, bis ein Nachbar ihn mit der Axt vertrieb. Derselbe Eber griff einen Mann an, der mit Heu des Wegs kam. Andere Männer eilten zu Hilfe, da der Angegriffene sonst von dem Tiere zerfleischt worden wäre. Am Freitag mittag wurden zwei Waldarbeiter von einem Eber angepackt, einer schwer am Schenkel verwundet und auf den Boden geworfen. Der Begleiter des Verunglückten schlug mit der Axt dem Eber den Schädel ein.

München, 5. Jan. Dem Prinz-Regenten wird heute Abend von der Münchener Künstlerschaft ein solenner Fackelzug dargebracht. Der Prinz-Regent wird diese Huldigung von den Appartements des Königsbaues aus, in welchen König Max II. wohnte, entgegennehmen.

Hirschberg i. Schl., 6. Jan. In Folge heftiger Stürme und enormer Schneewehungen sind wiederum große Verkehrsstörungen überallhin eingetreten. Bei Rebnitz entgleisten sieben Wagen eines Güterzuges. Der gestrige Berliner Abendzug traf heute früh ein. Die Richtung nach Breslau ist gesperrt. Zwischen Janowitz und Schildau blieb ein Zug stecken, da die Maschine entgleiste. Bei Merzdorf ist die Strecke vollständig verweht. Die Richtung nach Schmiedeberg bei Zillerthal ist gesperrt. Züge verkehren nicht.

Metz, 5. Jan. Dynamitexplosion. Heute hat sich in der Nähe unserer Stadt ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Von der Veste Friedrich Karl herab wird eine Militärstraße angelegt und ist man gegenwärtig mit Wegsprengung von Felsteilen beschäftigt und zwar unter Anwendung von Dynamitpatronen, die der kalten Witterung wegen gegenwärtig erst angewärmt werden müssen, bevor sie gebraucht werden können. Es geschieht dies auf eine einfache Art, bei der selbstverständlich große Vorsicht angewandt werden muß. Mit dieser Prozedur war ein erprobter Mienenarbeiter betraut, dem drei Gehilfen zur Hand gegeben waren. Das Wärmen des Dynamits wurde in einer Bretterbude vorgenommen, als auf einmal ein furchtbarer Knall ertönte und die Bude in die Luft flog. Die Patronen waren explodiert und hatten den einen der Arbeiter, einen gewissen Julius Massy aus Châtel, Vater von 5 Kindern, vollständig in Stücke zerrissen, einem anderen Arbeiter namens Michel aus Lorry den Brustkasten zertrümmert und ebenfalls getötet, während die beiden übrigen, von verhältnismäßig unbedeutenden Verletzungen abgesehen, glücklich davongekommen sind.

„Auch das noch!“

Der Frembe seinerseits erhob sich mit kältester Ruhe vom Sitz.

„Herr Doktor,“ sagte er, „entweder ist dieser Herr wahnsinnig, oder es bedarf im Augenblick einer Erklärung, die nur Sie geben können. Wen habe ich die zweifelhafte Ehre zu sehen?“

„Spitzbube!“ rief der heißblütige Walter. „Du wirst schon anders sprechen, wenn erst die Polizei Dich fragt.“

Julius fühlte die Notwendigkeit einer Einmischung; er mußte sein Gesicht dem Anderen zeigen, obgleich er wußte, daß es ohne Worte Alles verraten würde.

„Walter,“ sagte er tonlos, „Walter, Du irrst. Dieser Herr ist ein — langjähriger Bekannter von mir. Ich behandelte ihn einst im Spital von K. und habe ihn in höchst ehrenvoller Stellung auch später wiedergesehen, Du verwechselst ihn mit jenem Anderen. Dich täuscht eine Aehnlichkeit. Herr —“

„Robert Webs!“ half der Fremde ein.

„Herr Robert Webs kann unmöglich Geld gestohlen haben. Du solltest ihn vielmehr um Entschuldigung bitten, Walter.“

Der junge Postbeamte schüttelte den Kopf; er hatte das Gezwungene in dem Tone seines Freundes längst bemerkt und hielt ihn jetzt für das Opfer einer plumpen Mystifikation.

„Julius,“ rief er, „so wahr ich lebe, es ist der Kerl! Die Stimme, die Haltung, der Blick — ich kann mich unmöglich täuschen!“

Julius legte seine Hand auf die des Anderen, schwer und eiskalt, als sei sie die eines Toten.

„Doch, Walter! doch!“ sagte er. „Du irrst vollständig.“

Und sich in dieser Stellung dem Fremden zuwendend, reichte er ihm das Blanquett.

„Hier, Herr —“

„Julius!“ rief außer sich der Postbeamte. „Julius, Du kennst faktisch garnicht den Namen dieses Betrügers! — Laß Dich doch warnen, ehe möglicherweise Dein Ruf durch die Verbindung mit einem Gauner unheilbaren Schaden erleidet!“

Der Doktor zuckte zusammen. Seine kalte schwere Hand legte sich kälter und schwerer um den Arm des Anderen.

„Laß das, Walter! — Ist es so in Ordnung Herr Webs?“

Der Fremde ergriff den Hut und verbeugte sich mit offenbarem Hohn vor seinem Angreifer.

„Besten Dank, Herr Doktor! Ich empfehle mich Ihnen, Monsieur. Sollten wir uns irgendwo am dritten Orte treffen, verspreche ich Ihnen die genauere Bekanntschaft meiner Reitpeitsche.“

Und langsamen Schrittes das Zimmer verlassend, freute er sich triumphierend der eklatanten Niederlage, welche sein Beleidiger erlitten. Noch von der Straße herauf spöttisch grüßend, setzte er abermals das leichtbewegliche Blut des ehemaligen Offiziers in schnelleres Tempo.

„Julius ich handle auf eigene Verantwortung — ich laufe ihm nach — er ist der Dieb, so gewiß ich hier vor Dir stehe!“

Der Doktor hielt seine Hand fest.

„Bleib!“ rief er beinahe befehlend. „Ich will es!“

Und dann, nachdem ihn der Andere mit wortlosem Erstaunen angesehen, fügte er hinzu: „Walter ich bin krank — bitte mir zu Liebe Doktor Helms um seinen Besuch für meine hauptsächlichsten Patienten — er kennt sie alle —“

Der junge Freiherr nickte.

„Ich gehe sogleich, Julius, aber ich — bin Dein Freund nicht mehr? Hast Du mir über diese seltsame Angelegenheit Nichts anzuvertrauen?“

Ein stummes Kopfschütteln war die einzige Antwort.

Stunden vergingen, bevor Julius Ruhe und Festigkeit genug erlangt hatte, um seine Frau im Schlafzimmer aufsuchen zu können. Er saß am Fenster und sah starr hinaus, gedankenlos vor Groll und Kummer, tödlich getroffen von diesem unerwarteten, vernichtenden Schlag. Nur ein einziger heller Strahl belebte das Dunkel, welches ihn umgab: die Erinnerung an jene Andere, die wirkliche Elisabeth Herbst.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Basel, 4. Jan. Vorgestern ist hier die Heils-Armee eingezogen und gibt dieselbe in einem Saale in der Johannitterstraße ihre Vorstellungen (Gottesdienst kann man diesen Höllenspektakel doch nicht nennen.) Bis jetzt liegt das Kommando in den Händen einer Hauptmännin, welcher einige Offiziere und Unteroffiziere beigegeben sind. Die Teilnehmer kommen meistens aus Neugierde zu den Verhandlungen, auch wird während der letzteren viel Ulk getrieben. Hoffentlich geht diese Heimsuchung bald an uns vorüber!

Bombay, 1. Jan. Ueber eine furchtbare Feuersbrunst auf dem Jahrmarkt in Madras eingetroffene Nachrichten haben eine tiefgehende Bestürzung hervorgerufen. Das Feuer brach an zwei Stellen zugleich aus, als der weite eingezäunte Platz dicht mit Menschen gefüllt war. Die Buden, welche außerordentlich leicht gebaut waren, brannten wie Papier und die weite Fläche bildete bald ein großes Flammenmeer. Dutzende und Aberdutzende wurden erdrückt und zertreten und noch mehr erstickten in den mit Blitzesschnelle um sich greifenden Flammen. Der Oberbefehlshaber, General Arbuthnot, der zur Zeit des Unglücks gerade auf dem Markt war, stellte sich sogleich an die Spitze einer Abteilung britischer Soldaten und begann mit ihnen die Rettnngsarbeiten. Einige europäische Zivilisten halfen ihnen wacker und so gelang, eine große Anzahl Personen zu retten. Die Anzahl derer, welche in den Flammen und im Gedränge umkamen, wird auf 330 gezählt. Wohl ebenso viele sind mehr oder weniger schlimm verletzt. Von den letzteren erlitten viele entsetzliche Brandwunden und groß ist die Zahl der Arm- und Beinbrüche. Unter den Toten befinden sich zwei europäische Damen. Viele europäischen Kinder werden vermißt. Ueberhaupt waren viele Kinder dem Feste zugegen, welches als eines der größten Volksfeste in Madras sowohl von den Kindern der Europäer, wie von den Eingeborenen jedes Jahr mit Spannung erwartet wird. Ueber die Ursache des Feuers verlautet noch nichts, wahrscheinlich liegt indessen Brandstiftung vor.

Vermischtes.

— Der erste Hauptgewinn der Berliner Jubiläums-Kunstausstellungs-Lotterie, bestehend aus drei Gemälden im Werte von 30000 ℳ, fiel bei der Ziehung am 4. Januar auf die Nummer 135 616 nach Köln. Auch der dritte Hauptgewinn ist bereits gezogen worden.

— Einem drolligen Schwindel ist dieser Tage ein Pariser Lebemann, Baron Friedrich de N., zum Opfer gefallen. Baron Friedrich de N. hatte im Quartier Monceau ein möbliertes Appartement inne, welches er vermieten wollte. Vorigen Mittwoch meldete sich bei ihm ein sehr eleganter junger Mann, welcher von einem Agenten geschickt sein wollte. Der junge Mann besichtigte die Räumlichkeiten, fand alles ausgezeichnet und war nicht nur geneigt, die Wohnung zu übernehmen, sondern wolle auch das ganze Meublement um 25000 Franks kaufen. Der Baron war von dem neuen Mieter ganz entzückt, und lud ihn zum Dejeuner ein. Er konnte dies wohl thun, ohne sich etwas zu vergeben, da sein Gast von gutem Adel, ein Marquis Maurice de la G., Sohn eines im deutsch-französischen Kriege vor Orleans gefallenen Generals, war. Bei einer Cigarette wurde der Marquis gesprächig: „Glauben Sie ja nicht", sagte er, „daß ich mich mit nichts beschäftigte, trotz meiner 60000 Franks Renten gebe ich mich sehr mit der Literatur ab und bin einer der anonymen Librettisten von „Josephine vendue par ses soeurs." Der Baron war von seiner neuen Bekanntschaft ganz enchantiert und nahm dessen Einladung zum Diener an. Abends gingen beide in die Bouffes zu „Josephine." Sie soupierten zusammen, und als der Marquis Wert darauf zu legen schien, in seiner neuen Wohnung zu übernachten, willigte Baron Friedrich bereitwilligst ein. Früh standen beide auf. „Apropos", sagte der Marquis zu dem Baron, „ich habe noch nicht die Wasserleitung in ihrem Badezimmer probiert. Wollen Sie mir vielleicht zeigen, wie es gemacht wird? — „Nichts einfacher als das!" antwortete der Baron. — Thun Sie mir doch den Gefallen und nehmen Sie vor mir ein Bad, dann seh' ich es am deutlichsten." — „Mit Vergnügen", sagte Baron Friedrich, entkleidete sich und stieg in's Wasser. Kaum war er jedoch darin, als sein neuer Freund rasch das Badezimmer verließ, mit dem draußensteckenden Schlüssel die Thür verschloß, ins Schlafzimmer eilte und dort das Portefeuille, Uhr Ringe des Barons an sich nahm und davon ging. Als nach längerer Zeit der Baron auf sein heftiges Klingeln aus seiner Gefangenschaft befreit wurde, war der Gauner längst über alle Berge.

Gemeinnütziges.

Frost an Ohren, Hand und Fuß. — Sobald das Jucken sich einstellt, wende man die beiden einzig bewährten Frostmittel an:

1) bei Frost an den Händen: Man koche eine Handvoll Galläpfel mit etwa anderthalb Liter Wasser in einem irdenen oder Porzellangefässe ab. (In einem eisernen Topfe wird Tinte entstehen.) In der lauwarmen Abkochung bade man die Hände so oft als möglich, mindestens morgens und abends je eine Viertelstunde lang. Die Abkochung braucht nicht erneuert zu werden, sondern bleibt in dem irdenen Topfe stets zur Benutzung bereit auf dem Herde oder hinter dem Ofen stehen.

2) bei Frost an Ohren und Füßen, wo die Bäder lästig oder nicht so bequem wie bei den Händen sind, werden die leidenden Stellen mit einer Flüssigkeit bepinselt, die jede Apotheke für ca. 40 Pf. nach folgender Anweisung liefert:

Rp. Tinct. Jod. 1,0
Aeth. sulph. 10,0
Collod. simpl. 20,0
Aeußerlich zu Bepinselungen.

Es genügt bei rechtzeitiger Anwendung ein täglich dreimaliges Bepinseln der kranken Körperteile, um in wenigen Tagen die Heilung herbeizuführen. Dr. D.

Gottesdienste am Sonntag, den 9. Januar 1887.
Vom Turme Nro: 506. Vormittags-Predigt: Hr. Helfer Braun. Christenlehre mit den Töchtern. Abendpredigt um 5 Uhr in der Kirche: Hr. Dekan Berg.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle am Sonntag, den 9. Januar 1887.
Morgens ½10 Uhr, abends 8 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 10. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rathause hier wegen nichtgeleisteter Bezahlung
14 Rm. dürre Nadelholzscheiter
wiederholt verkauft.
Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche backt
Laugenbretzeln
Bäcker Kraushaar.

400 Mk.
suche ich **in 2 Posten à 200 Mk.** gegen Pfandsicherheit aus Auftrag aufzunehmen.
Verw.-Aktuar Staudenmeyer.

1 Strickmaschine,
neuestes System, verkauft billigst; wer? sagt die Red. d. Bl.

Ein erfahrenes älteres
Laufmädchen
wird für sofort gesucht.
Von wem? sagt die Red. d. Bl.

Gründlichen Unterricht im
Weißnähen
erteilen das ganze Jahr hindurch
Geschwister Dingler,
Vorstadt.

Calw.
Auf Lichtmeß hat
1000 Mk. Pfleggeld
auf 1 oder 2 Posten zu 4½% gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen
Johannes Keller.

Stelle-Gesuch.
Ein Mädchen, welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stelle.
Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Neue hierl.
Kochlinsen,
pr. Centner ℳ 10. —, garantiert gut kochend, sowie **alle Sorten Hülsenfrüchte** versendet die Samenhandlung von
G. A. Keller,
Münsingen,
Schw. Alb.

Calw.
Einen bequemen
Lehnsessel
hat zu verkaufen
Carl Riepp,
Sattler und Tapezier.

Militär-Verein Calw.

Samstag, den 8. Januar, abends von 7 Uhr an,
begeht der Verein seine
Weihnachtsfeier mit Gabenverlosung
bei G. Thudium z. badischen Hof, wozu sämtliche Mitglieder mit Familie freundlichst eingeladen werden.
Eintritt für Nichtmitglieder 1 ℳ
Der Ausschuß.

Stammheim.
Hochzeits-Einladung.
Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 13. Januar,** stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus z. Rößle in Stammheim, und auf **Sonntag, den 16. ds.,** in das elterliche Haus, „Gasthaus z. Lamm" in Möttlingen freundlichst einzuladen.
Friedr. Binder, Sattler.
Rösle Mammel.

Wein 85er **Rotwein** / 84er **Rießling** { **45 Mk. pr. 100 Ltr.** **Garantie Natur.**
postl. Heidelberg 582.

Die Gartenlaube
beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang
mit **W. Heimburgs** fesselndem Roman „**Herzenskrisen**" und **A. Schneegans** sizilianischer Novelle „**Speranza**".
Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis M. 1. 60. vierteljährlich) oder in 14 **Heften** à 50 Pf. oder 28 **Halbheften** à 25 Pf. durch alle Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die

„Berliner Familien-Zeitung",

welche in Berlin wöchentlich dreimal erscheint, kostet **monatlich nur 50 Pf., vierteljährlich 1 Mark 50 Pf.** (frei ins Haus 1 Mark 75 Pf.) und kann auf dieselbe bei **sämtlichen Postanstalten** abonniert werden.

Die **„Berliner Familien-Zeitung"** ist all' Denen, welchen daran gelegen ist, sich ein **klares Bild der Reichshauptstadt** zu bilden, zum Abonnement aufs wärmste zu empfehlen.

Die **„Berliner Familien-Zeitung"** erscheint **jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag**, 8 bis 12 große Folio-Seiten stark und ist **jeder Nummer eine Gratis-Beilage** beigefügt: Die Dienstag-Nummer enthält immer die Beilage **„Haus und Hof"**, Wochenschrift für Land- und Hauswirtschaft, die Donnerstag-Nummer **„Kobold"**, humoristische Wochenschrift, und die Sonntag-Nummer eine **Belletristische Sonntagsbeilage.**

Die **„Berliner Familien-Zeitung"** ist die billigste und reichhaltigste Zeitung Deutschlands, welche sich trotz ihres noch nicht zweijährigen Bestehens zum **Liebling vieler Tausende von Abonnenten**, die **über ganz Deutschland verbreitet** sind, emporgeschwungen hat.

Die **„Berliner Familien-Zeitung"** beobachtet eine **vollständig parteilose Haltung**, sowohl auf **politischem**, als auf **religiösem** Gebiete. Die „Berliner Familien-Zeitung" ist streng dezent redigiert, und diese Vorzüge rechtfertigen ihren Titel **„Familien-Zeitung"** voll und ganz.

Die **„Berliner Familien-Zeitung"** bringt interessante, klar gehaltene **politische Uebersichten**, reichhaltige **Nachrichten** aus **Berlin**, viele provinzielle Correspondenzen aus dem **Deutschen Reiche**, vermischte Nachrichten aus der **ganzen Welt**, interessante **Gerichtsverhandlungen**, **spannende Romane**, **Novellen**, **Feuilletons etc. der ersten Autoren**, Berichte über **Mode**, **Sport**, **Militär**, **Litteratur**, **Theater**, **Kunst**, **Wissenschaft** und **Erfindungen**, Ziehungslisten der **preuß. Klassenlotterie**, **Börsenberichte**, **Marktberichte**, Berichte des **Berliner Central-Viehhofes**, **Familien-Nachrichten**, **Briefkasten** u. a. m.

Angesichts dieser Reichhaltigkeit bei dem enorm billigen Abonnementspreise laden wir daher zum Abonnement auf die **„Berliner Familien-Zeitung"** ein.

Wenn man die **„Berliner Familien-Zeitung"** beim Postamt bestellt, so gebe man Nr. 812 der **Zeitungs-Preisliste** an.

Probenummern versendet gratis und franco die

Expedition der „Berliner Familien-Zeitung"
Berlin SW., Zimmerstraße 86.

Pforzheim.
Wegen **Todesfall** bin ich von **Freitag Mittag** bis **Montag Abend** verreist.

A. Biber, Zahntechniker,
Schulberg 10.

Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Orig.- 1/4- u. 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen u. Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:
I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe

21 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder **kenntlich.**

In **Calw** bei **Georg Krimmel, Carl Schnauffer, A. Schmitz.** In **Altenstaig** bei Cond. **Chr. Burghard.**

Zum Besorgen von Annoncen jeder Art,
gleichviel ob dieselben für eine oder mehrere Zeitungen bestimmt sind, bedient man sich am besten der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse in Stuttgart,

welche diesem Geschäftszweige ihre ausschliessliche langjährige Thätigkeit widmet.

Keine Mehrkosten gegenüber dem direkten Verkehr mit den Zeitungen! Höchste Rabattgewährung. Annoncenentwürfe, auf Wunsch gleich von Druckproben begleitet, Kostenüberschläge mit Aufführung der für jeden einzelnen Fall geeignetsten Blätter, Zeitungsverzeichnis gratis und franko.

Palmkuchen

sind wieder angekommen.
Emil Georgii.

Aepfel u. Nüsse,

sehr schöne, verkauft
Chr. Mörsch.

Malzträber

sind zu haben in der
Haydt'schen Brauerei.

Schöne billige Eier
verkauft
J. Dalkolmo,
wohnh. Nonnengasse.

Künstliche Zähne
(garantiert schmerzloses Einsetzen),
Plomben, Operationen ꝛc.,
Garantie, billige Preise.
R. Fröhlich, Zahntechn., Nagold.

Stehen geblieben
ist in letzter Zeit: **ein Schirm, ein Armkorb, ein zinnernes Schüsselchen, ein Hafen.**
Bäcker Schnüerle.

Oberkollwangen.
Einen starken, 3jochigen
Holzschlitten
hat billig zu verkaufen
Wagner Hauser.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
H.A.P.A.G.

Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden **Mittwoch** und **Sonntag**,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden **Dienstag**,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche** Reisegelegenheit sowohl für **Cajüte- wie Zwischendecks-Passagiere.**

Auskunft erteilt: **Aug. Schnaufer,** Kaufm., **Traugott Schweizer, Georg Krimmel** in **Calw.** 939.

Heute Samstag Badgelegenheit.
H. Wochele.

Die

Buchdruckerei von A. Oelschläger

in CALW

empfiehlt sich zur Herstellung von **Drucksachen**, als:

Adresskarten, Arbeitskarten, Avise, Bestellscheine, Briefköpfe, Broschüren, Cassenberichte, Cataloge, Circulare, Contracte, Couverts mit Firma, Diplome, Einladungskarten, Eintrittskarten, Empfangscheine, Etiquetten, Geburtsanzeigen, Geschäftsordnungen, Gratulationskarten, Jahresberichte, Lieferscheine, Menu's, Mitgliederlisten, Mitteilungsformulare, Neujahrskarten, Nota's, Plakate, Preis-Courante, Programme, Prospekte, Quittungsformulare, Rechnungsformulare, Speisekarten, Statuten, Tabellen, Tischkarten, Trauer-Briefe und -Karten, Verlobungsanzeigen, Vermählungsanzeigen, Visitenkarten, Weinkarten etc.

Schnelle und saubere Ausführung zu soliden Preisen.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.